

Manuela Caterina Moroni (2006), *Modalpartikeln an der Schnittstelle zwischen Syntax und Prosodie*. Dissertation (verteidigt am 20. Mai 2006 an der Facoltà di Lingue e Letterature Straniere der Università degli Studi de Verona).

Rezensiert von **Heinrich Graffmann** (Heidelberg)

Erschienen online: 1. Mai 2007

© *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 2007

Die vorliegende Arbeit behandelt ein scheinbar peripheres Thema: die Prosodie der Modalpartikeln. Gleichzeitig ist es ein anspruchsvolles Thema, da es sich vornimmt, die Forschungsansätze mehrerer Disziplinen – Partikelforschung, Syntax, Prosodie, Semantik, Pragmatik – zu beschreiben und in Zusammenhang zu setzen.

In einem ersten Kapitel beschreibt die Verfasserin die Hauptphasen der Modalpartikelforschung; angefangen von ihrer Definition als bedeutungslose Flickwörter (Reiners 1944: 282) bis hin zu neueren Untersuchungen, die ihren Stellenwert innerhalb von semantischen und syntaktischen Strukturen untersuchen.

Als „Merkmale, ... über die sich der größte Teil der Forschung einig ist“ (S. 29) definiert die Verfasserin, dass sie

- morphologisch einfach
- stellungsbeschränkt
- weder erfragbar noch durch Pronomen ersetzbar
- nicht wahrheitswert-sensitiv
- nicht akzentuierbar

sind und erläutert jedes dieser Merkmale in Bezug auf ihre linguistische Bedeutung.

An einem Korpus (Auszug aus dem Kriminalroman „Selbs Justiz“ von Bernard Schlink und Walter Popp) überprüft die Verfasserin ausführlich die in der Forschung vertretenen Positionen im Hinblick auf die Stellung der Modalpartikeln im Mittelfeld des deutschen Satzes und leitet Regeln für unterschiedliche Kombinationen mit den vorhandenen Satzteilen ab. Die relativ freie Stellung der Modalpartikeln im Mittelfeld hat in der Forschung dazu geführt, weitere Werk-

zeuge zur Erklärung der Positionen zu definieren. Dabei wurde insbesondere die Thema-Rhema-Gliederung herangezogen. Obwohl auch die Thema-Rhema-Gliederung nicht alle Probleme der Positionen zu lösen vermag, so öffnet sie als Teil der Informationsstruktur des Satzes die Perspektive auf andere Parameter, insbesondere den der Akzentuierung. Um diesen Zusammenhang zu begründen, geht sie ausführlich auf die Theorie der Fokus-Hintergrund-Gliederung ein. Neben der traditionell anerkannten Bedeutung des Fokus für die Betonungsverhältnisse im Satz stellt die Verfasserin die besondere Rolle des Topiks heraus. Sie definiert statt der traditionellen Zweiteilung des Satzes (*Topik – Fokus*) die Dreiteilung: *Topik – non-Topik – Fokus* und entwickelt als Ausgangspunkt aller Akzentüberlegungen die Kategorie der Intonationsphrase.

Das Verhältnis von Topik und Fokus beschreibt die Verfasserin in einer semantisch-pragmatischen Relation, in der insbesondere die Erwartungen des Adressaten und die Sprechereinstellungen zum Adressaten eine wichtige Rolle spielen. Dabei kommt der Markierung des Topiks durch steigenden Akzent eine entscheidende Bedeutung zu.

Nach einem Kapitel über neuere Ansätze der Prosodieforschung beschäftigt sich die Verfasserin im zweiten Teil der Arbeit mit Fragen der Notation, wobei sie die Ansätze der nicht-linearen Phonologie von denjenigen der Gesprächsanalyse unterscheidet. Für ihre eigenen Untersuchungen an einem Korpus (s.u.) entwickelt sie ein Notationssystem, welches wesentlich auf dem Gesprächsanalytischen Transkriptionssystem GAT (Selting et al. 1998) beruht. Das System soll erlauben, die Stellung von Modalpartikeln und ihre Regeln darzustellen.

Die Verfasserin hat für ihre Analyse kein eigenes Korpus erstellt sondern Texte aus der Datenbank *Gesprochenes Deutsch* des Instituts für Deutsche Sprache in Mannheim zugrunde gelegt. Die Auswahl der Texte wird plausibel begründet.

Die eigentliche Analyse besteht

- in der Ermittlung der Satzakkente durch subjektives Hörurteil
- in der Erstellung einer Grundfrequenzkurve mit Hilfe des Computerprogramms *Praat*
- in der Herstellung der Transkripte der zu analysierenden Texte
- in der Erstellung von Schemata der Topik-Fokus-Gliederung und damit die Sichtbarmachung der Position der Modalpartikeln.

Unter den Ergebnissen der Untersuchung ist vor allem festzustellen, dass Modalpartikeln „immer an eine phonologische Phrase angrenzen“ (S. 221). Damit erweisen sie sich als „prosodische Anzeiger“ (S. 201). In den meisten Fällen stehen Modalpartikeln *vor* einem Fokusbereich. Selten stehen sie *nach* einem Fokusbereich. Desgleichen können Modalpartikeln – in geringerer Zahl – *vor* einem Topikbereich stehen, selten danach. Diese Feststellungen gelten sowohl für die gesprochene als auch für die geschriebene Sprache, obwohl die jeweili-

Manuela Caterina Moroni (2006), *Modalpartikeln an der Schnittstelle zwischen Syntax und Prosodie*. Dissertation (verteidigt am 20. Mai 2006 an der Facoltà di Lingue e Letterature Straniere der Università degli Studi de Verona). Rezensiert von Heinrich Graffmann. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 12:2, 2007, 3 S.

gen Bedingungen unterschiedlich sind. Feststellungen zu den verschiedenen Gruppen von Modalpartikeln (betonte – nicht betonte etc.) werden ausführlich begründet und differenziert dargestellt.

Die Arbeit zeigt überzeugend, dass die Werkzeuge der Syntax nicht ausreichen, die Stellung der Modalpartikeln im Satz in allen Fällen schlüssig zu begründen. Prosodische Überlegungen erlauben konkretere Antworten auf viele bisher nicht befriedigend gelöste Fragestellungen.

Es gilt festzuhalten, dass die von der Verfasserin entwickelten Regeln einen hohen Grad an Differenziertheit aufweisen und in ihrer gegenwärtigen Formulierung noch nicht geeignet sind für eine Anwendung in der praktischen Spracharbeit. Da die Arbeit Ansatzpunkte für eine neue Annäherung an das singuläre Phänomen der deutschen Modalpartikeln bietet, erlaubt sie in der Zukunft aktuellere und präzisere Generalisierungen bei der Arbeit mit Modalpartikeln im Rahmen der Sprachdidaktik.

Literatur

Moroni, Manuela Caterina (2006), *Modalpartikeln an der Schnittstelle zwischen Syntax und Prosodie*. Dissertation (verteidigt am 20. Mai 2006 an der Facoltà di Lingue e Letterature Straniere der Università degli Studi de Verona).

Die Dissertation ist noch unveröffentlicht, Zugang über: Dr. Manuela Caterina Moroni, Institut für Deutsche Sprache – IDS, R5, 6-13, 68161 Mannheim.

Reiners, Ludwig (1944), *Deutsche Stilkunst. Ein Lehrbuch deutscher Prosa*. München: Beck'sche Verlagsbuchhandlung.

Selting, Margret; Auer, Peter; Barden, Birgit; Bergmann, Jörg; Couper-Kuhlen, Elizabeth; Günthner, Susanne; Meier, Christoph; Quasthoff, Uta; Schlobinski, Peter & Uhmann, Susanne (1998), Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem (GAT). In: *Linguistische Berichte* 173, 91-122.

Manuela Caterina Moroni (2006), *Modalpartikeln an der Schnittstelle zwischen Syntax und Prosodie*. Dissertation (verteidigt am 20. Mai 2006 an der Facoltà di Lingue e Letterature Straniere der Università degli Studi de Verona). Rezensiert von Heinrich Graffmann. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 12:2, 2007, 3 S.